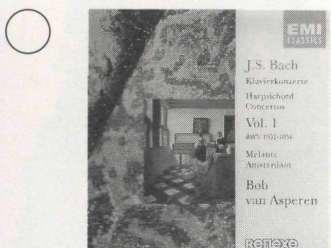


Alkan, Klaviertrio g-Moll op. 30, Grand Duo Concertant für Violine und Klavier op. 21, Sonate de concert für Violoncello und Klavier op. 47; Dong-Suk Kang (Violine), Yvan Chiffolleau (Violoncello), Olivier Gardon (Klavier); (AD: 1992) *Timpani/TIS CD 1013* (WD: 74'08'') DDD

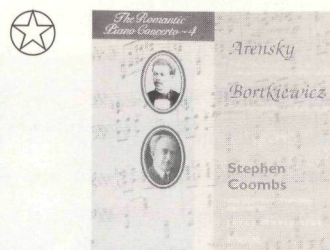
Als Autor von Klavierwerken mit haarsträubenden technischen Schwierigkeiten ist Alkan schon einigermaßen bekannt. Daß der französische Eigenbrötler auch Kammermusik schrieb, blieb weitgehend verborgen. Dies ist die zweite CD mit den drei zwischen 1840 und 1865 entstandenen Werken, die unverkennbar Alkans Handschrift zeigen. Es sind sehr dramatische und effektvolle Stücke mit immensen Problemen für die Interpreten und die Tontechnik. Doch die Franzosen schlagen sich mit bewundernswertem Elan und mit Bravour. Sehr hörenswert! *P.K.*



Bach, Klavierkonzerte (Vol. 1): E-Dur BWV 1053, d-Moll BWV 1052 und D-Dur 1054; Bob van Asperen (Cembalo), Melante Amsterdam; (AD: 1991) *EMI CD 7 54478 2* (WD: 59'35'') DDD

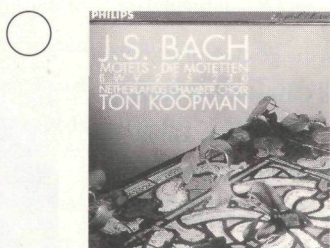
An Aufnahmen mit Bachs Klavierkonzerten besteht kein Mangel, von der immer noch unübertroffenen Einspielung mit Glenn Gould bis zu den neueren Aufnahmen im historischen Klanggewand. Hier wurde das Streicherensemble solistisch besetzt. Das Ergebnis ist überzeugend, vor allem wegen der klanglichen Ausgewogenheit von Tutti und Solo. Es wird lebendig musiziert. Das munter agierende Ensemble stellt einen gleichwertigen Dialogpartner für den überlegt und stilischer artikulierenden Cembalisten dar. *G.H.*

70 *FonoForum 6/93*



Arensky, Klavierkonzert f-Moll op. 2, Fantasie über russische Volkslieder op. 48, **Bortkiewicz**, Klavierkonzert B-Dur op. 16; Stephen Coombs (Klavier), BBC Scottish Symphony Orchestra, Jerzy Maksymiuk; (AD: 1992) *Hyperion/Koch CD 66624* (WD: 70'03'') DDD

Obwohl die Lebensdaten der beiden russischen Komponisten bis in das 20. Jahrhundert hineinreichen – Arensky starb 1906, Bortkiewicz erst 1952 – stehen beide in der großen romantischen Tradition. Sowohl das Klavierkonzert von Arensky – ein Lieblingsstück von Vladimir Horowitz – als auch das von Bortkiewicz, der sich selbst in der Tschaikowsky-Nachfolge als ausgesprochenen Melodiker sah, liegen bei den beiden Interpreten, die die weit ausschwingenden Linien großräumig und doch tragfähig gestalten, in den besten Händen. *J.M.T.*



Bach, Motetten BWV 225-230; Netherlands Chamber Choir, Maggie Urquhart, Maarten van der Heyden (Violine), Ageet Zweistra (Violoncello), Jan Kleinbussnik (Orgel), Ton Koopman; (AD: 1986, 1987) *Philips CD 434 165-2* (WD: 62'53'') DDD

Aufnahmen der Bach-Motetten gibt es zwar mehr als genug, doch sind neue Alternativen, die eine echte Bereicherung des Angebots darstellen, stets willkommen. In die Folge der jüngsten Einspielungen von Kuijken und Ericson (vgl. FF 4/93) reiht sich Koopmans Version nahtlos ein. Vom Ansatz her etwas Schwerpunkt-betont, ist die Darstellung lebendig mit dezenter Continuo-Stützung. Darüber hinaus erfreuen der homogene Chorklang und die exzellente Textverständlichkeit. *A.H.*



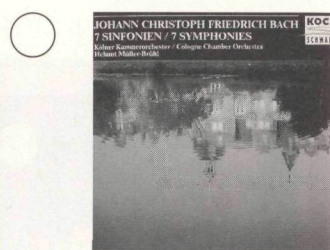
The Art of the Bawdy Song; Lieder und Gesänge von Purcell, Weekes, Blow, Aldridge u.a.; The Merry Companions, The Baltimore Consort; (AD: 1990) *Dorian/in-akustik CD 90155* (WD: 70'35'') DDD

Eine Anthologie mit anzüglichen Liedern, wie sie vor 300 Jahren in England im Schwange waren, ist ungewöhnlich. Die Musikgeschichtsschreibung des frühen 19. Jahrhunderts hat diese Lieder oft verdrängt oder nur in bereinigter Form zugänglich gemacht. Den Merry Companions, einer Gruppe von vier amerikanischen Sängern, die sich speziell für diese Aufnahme zusammengetan haben, gelingt es mit Unterstützung des Baltimore Consort, diese „niedere“ Kunst plastisch zu beleben. Die musikalische Realisierung ist lebendig und unterhaltsam, die Präsentation der wichtigen Texte lehrreich und interessant (Texte nur auf Englisch). *M.H.*



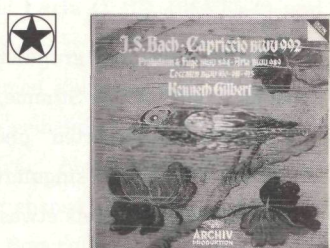
Bach, Osterkantaten: Kantaten BWV 4, BWV 134 und BWV 31; Helga Termer, Ortrun Wenkel, Peter Schreier, Eberhard Büchner, Hermann Christian Polster, Thomanerchor Leipzig, Neues Bachisches Collegium Musicum, Gewandhausorchester Leipzig, Hans-Joachim Rotzsch; (AD: 1978, 1983) *Berlin Classics/BMG-Ariola CD 2067-2* (WD: 74'03'') ADD

Die Auferstehung hat seinerzeit richtig Staub aufgewirbelt – hier scheint er sich abgelagert zu haben. Jedenfalls wirken diese Aufnahmen für heutige Verhältnisse etwas angestaubt. Die rechte Osterfreude mag höchstens für treue Anhänger des Thomanerchores aufkommen. Auch wenn im Beiheftchen auf die große Tradition hingewiesen wird – hier klingt der Gesang ziemlich matt. *A.H.*



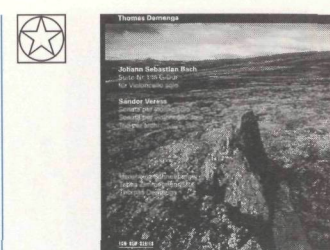
J. Chr. Fr. Bach, Sinfonien Nr. 1 F-Dur, Nr. 2 B-Dur, Nr. 3 g-Moll, Nr. 4 E-Dur, Nr. 6 C-Dur, Nr. 10 Es-Dur und Nr. 20 B-Dur; Kölner Kammerorchester, Helmut Müller-Brühl; (AD: 1973) *Koch-Schwann 2 CD 3-1048-2* (WD: 98'22'') ADD

Diese Einspielung aus dem Jahr 1973 ist ein frühes Dokument für die damals beginnende „Neuentdeckung“ sogenannter Kleinmeister. Daß die Musik des zweitüngsten Bach-Sohnes sich zu hören lohnt, beweist diese CD noch heute: Die Frische der Melodien, der schnelle Wechsel verschiedener Affekte, die Pointen beim Aufeinandertreffen gegensätzlicher musikalischer Charaktere – dies alles spiegelt Müller-Brühls Aufführung natürlich, lebendig und temperamentvoll wider. *FPM*



Bach, Präludium und Fuge a-Moll BWV 894, Toccata g-Moll BWV 915, Toccata c-Moll BWV 911, Toccata fis-Moll BWV 910, Aria variata a-Moll BWV 989, Capriccio B-Dur BWV 992; Kenneth Gilbert (Cembalo); (AD: 1992) *DGA CD 437 555-2* (WD: 69'37'') DDD

Bachs frühe Clavierpolyphonie – die sechs Werke dieser CD sind vermutlich alle vor 1718 entstanden – erstrahlt unter Kenneth Gilbert in geradezu gleichem Licht, nicht zuletzt wegen des resonanzreichen, offenen Klanges des schönen Couchet/Blanchet/Taskin-Cembalos aus der Sammlung des Cembalisten und der sehr direkten Mikrofonplatzierung, die das Instrument unmittelbar zwischen die Lautsprecherboxen versetzt. *M.E.*



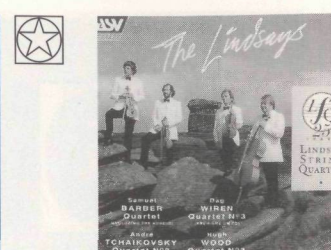
Bach, Suite Nr. 1 G-Dur für Violoncello solo BWV 1007, **Veress**, Sonata per violino solo, Sonata per violoncello solo, Trio per archi; Thomas Demenga (Violoncello), Hansheinz Schneeberger (Violine), Tabea Zimmermann (Viola); (AD: 1991) *ECM/Polygram CD 437 440-2* (WD: 64'15'') DDD

Die Tiefe in der Perspektive des Fotografen Jim Bengston – siehe Cover – korrespondiert der Verehrung, die Sándor Veress (1907–1992) Johann Sebastian Bach entgegengebracht hat. Darum das Entrée mit der G-Dur-Cellosuite, bevor alle Konzentration der eigensinnigen Kammermusik des Bartók- und Kodály-Schülers gilt, der gegenüber Ligeti, Kurtág, Holliger von Einfluß war. Am stärksten bestücken die Interpreten mit dem engmaschig gearbeiteten Streichtrio (1954). – Klangbild sehr ansprechend, Beiheft nicht einwandfrei. *V.F.*



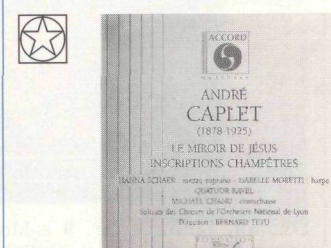
Cantabile; Werke von Paganini, Bréval, von Call, Boccherini und Carulli; Rolf Petrich (Violoncello), Peter Korbel (Gitarre); (AD: 1992) *FSM/Fono Münster CD 97716* (WD: 45'40'') DDD

Kammermusik mit saloneskem Touch, dazu ein Hauch Exotik, den die ungewöhnliche Instrumenten-Kombination mit sich bringt: All dies kann diese Einspielung mit dem Cello-Gitarre-Duo Rolf Petrich/ Peter Korbel bieten. Der Cellist bemüht sich um geschmeidigen Streicher-Schmelz und um den Gefühlsgehalt seiner Abtönungen und Tempo-Modifikationen, Korbel ringt um klare Begleitstrukturen. Lediglich Petrichs Neigung zu Verschleifungen und übertriebenen agogischen Manierismen trüben gelegentlich den Hörgeheu. *S.B.*



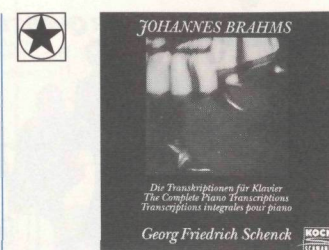
Barber, Streichquartett op. 11, **André Tschaikowsky**, Streichquartett Nr. 2 op. 5, **Wirén**, Streichquartett Nr. 3 op. 18, **Wood**, Streichquartett Nr. 3 op. 20; Lindsay String Quartet; (AD: 1978–87) *ASV/Koch CD 825* (WD: 76'45'') ADD

Das 25jährige Jubiläum des englischen Lindsay-Streichquartetts bietet hier die Chance, einige originelle Gattungsbeiträge zu entdecken. Locker, ungewöhnlich stimmig und in klassizistischer, gelegentlich fast minimalistisch getönter Sprache komponiert ist das d-Moll-Quartett des schwedischen Komponisten Dag Wirén (1905–1986). Musikalisch überraschen die anderen drei Quartette weniger; in der so sorgfältigen wie eindringlichen Interpretation der Lindsays gewinnt allerdings jede Geste dieser präzisen Musiksprachen an Bedeutung. *HCD*



Caplet, Le Miroir de Jésus, Incriptions Champêtres; Hanna Schaer (Mezzosopran), Isabelle Moretti (Harfe), Le Quatuor Ravel, Michael Chanu (Kontrabaß), Chorsolisten des Orchestre National de Lyon, Bernard Tetu; (AD: 1992) *Accord/TIS CD 202332* (WD: 66'08'') DDD

Die Kompositionen des 1878 geborenen André Caplet widerstehen sich einer schematischen Einordnung. Das dreisätzige Choralwerk „Le Miroir de Jésus“ ist ein klangreiches Klage- lied in Debussy-Nähe, mit – bei geringerem Einsatz von Mitteln – noch gesteigertem Ausdrucksreichtum. Hanna Schaer, begleitet von neun Frauenstimmen, Harfe, Streichquartett und Kontrabaß, macht es zu einer echten Repertoire-Bereicherung. *PPP*



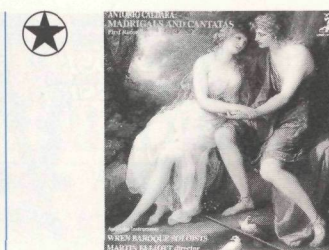
Brahms, Die Transkriptionen für Klavier; Georg Friedrich Schenck (Klavier); (AD: 1990) *Koch-Schwann CD 3-1172-2* (WD: 74'17'') DDD

Selbst in den maßgeblichen Brahms-Gesamteinspielungen sucht man die, zugegeben sehr schwierigen und teilweise wenig effektvollen, „Studien für Pianoforte“ (darunter auch die für die linke Hand bearbeitete Chaconne von Johann Sebastian Bach) vergeblich. Der an der Düsseldorfer Musikhochschule lehrende Georg Friedrich Schenck meistert diese Stücke mit bewundernswerter Souveränität und grifftechnischer Sicherheit. Ein sehr elastisch gestalteter Rhythmus in den „Ungarischen Tänzen“ ist Garant für spannungsreichen Schwung und ungeheure Lebendigkeit. Einzig in Nr. 6 verliert sich die Spannung ein wenig im Pedal, und auch Nr. 7 klingt bei Julius Katchen eine Idee fesselnder. *J.M.T.*



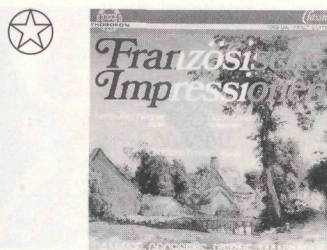
Carnevale di Mandolino; Konzerte für Mandoline und Zupforchester von Starck, Konietzny, Behrend, Vivaldi, Baumann und Taber-Vogt; Gertrud Tröster-Weyhofen (Mandoline), Bayerisches Landeszupforchester, Gerhard Vogt; (AD: 1992) *Thorofon/Helikon CD 2146* (WD: 48'01'') DDD

Mandoline und Barock-Mandoline haben ihres nicht übermäßig beweglichen Tons und vor allem ihres begrenzten Original-Repertoires wegen keine große Anhängerschaft. Gertrud Tröster-Weyhofen wird das kaum ändern – doch trifft sie und auch das dynamisch fein differenzierende und spieltechnisch hervorragende Bayerische LZO Ton und Ausdruck der gewählten Stücke präzise und einfühlsam. *S.B.*



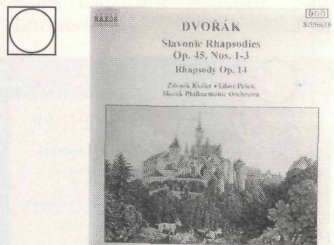
M.-A. Charpentier, Office de Ténèbres (Leçons de Ténèbres, Miserere); Le Parlement de Musique, Martin Gester; (AD: 1991) *Opus 111/Helikon CD 55-9119* (WD: 63'20'') DDD

Von Marc-Antoine Charpentier erklingt in unserem Alltag nur eine Melodie, die sogenannte „Eurovisionshymne“, die dem Anfang seines „Te Deums“ entnommen ist. Die hier vorliegende Einspielung seiner für die Karwoche bestimmten „Leçons“ zeigt ihn als sensiblen und phantasievollen, in der Tradition Carrissimis stehenden Komponisten des Frühbarock. Schade, daß zwar ungemein sauber intoniert, aber doch etwas blutleer musiziert wird. Die klägliche deutsche Übersetzung des Beiheft-Textes überschreitet die Grenze zur Lächerlichkeit. *G.H.*



Damase, Sonate en concert, **Goossens**, Fünf Impressionen eines Aufenthaltes auf dem Lande, **Pienné**, Sonata da camera op. 48, **Manziarly**, Trio 1952; Trio Cantabile; (AD: 1991) *Thorofon/Helikon* CD 2135 (WD: 60'50") DDD

Das Trio Cantabile mit Christiane Kroeker (Klavier), Hans-Jörg Wegner (Flöte) und Guido Larisch (Violoncello) leistet auch mit der vorliegenden CD äußerst verdienstvolle Ausgrabungsarbeiten der Trioliteratur. Bekannt und am traditionellsten ist Gabriel Piennés Opus 48. Entdeckungen und Repertoirebereicherungen sind jedoch die übrigen Werke. Moderate Modernität herrscht in Marcelle de Manziarlys Werk, exotische, überraschende Klangwirkungen erzielt Eugène Goossens in seinen Charakterbildern, elegant und feurig schreibt Jean-Michel Damase. **H.B.**



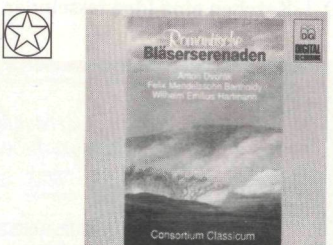
Dvořák, Rhapsodie op. 14, Slavische Rhapsodien op. 45 Nr. 1, 2, 3; Slowakische Philharmonie, Libor Pešek, Zdenek Kosler; (AD: 1986, 1987, 1988) *Naxos/Fono Münster* CD 8.550610 (WD: 56'43") DDD

Die 1874 (op. 14) und 1878 entstandenen, im Konzertsaal leider fast nie zu hörenden Rhapsodien sind ein Pendant zu den „Slawischen Tänzen“ und ergänzen gleichsam das sinfonische Œuvre Dvořáks: Sie haben folkloristische, tänzerische Elemente, böhmisches Kolorit und vermitteln auch pastoral-idyllische Stimmung. Orchester und Dirigenten sind mit Dvořáks Idiom bestens vertraut. So hört man diese Raritäten „authentisch“, gleichermaßen sorgfältig durchgearbeitet wie kraftvoll und farbig. Auch klanglich und aufnahmetechnisch ist diese Produktion gelungen. **H.Gr.**



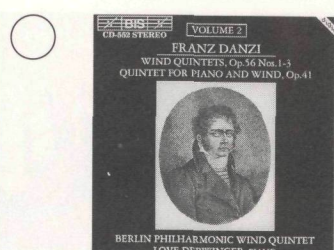
Dances from Renaissance to Nutcracker; Werke von Tschai-kowsky, Praetorius, Warlock, Morley, Gabrieli; Los Angeles Guitar Quartet; (AD: 1992) *Delos/Fono Münster* CD 3132 (WD: 58'17") DDD

Sie sind schlicht und einfach die Besten: Kein Gitarrenquartett kann zur Zeit dem 1980 von Pepe Romero mit vier seiner Schüler gegründeten „L.A. Guitar Quartet“ das Wasser reichen. Absolute Virtuosen sind da am Werk, musikalisch topfit. Ob federleicht, rasend schnell, hintergründig witzig, swingend oder ernst: Alles funktioniert zauberhaft. Die „Nußknacker Suite“ ist natürlich der Clou der Aufnahme, aber die Renaissance-tänze sind der hintergründige Knüller dieser CD: So etwas hat man auf Gitarre noch nie gehört. **RJB**



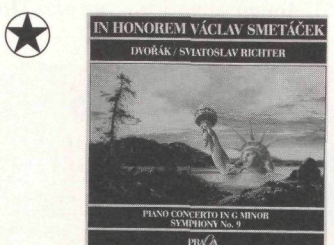
Dvořák, Serenade d-Moll op. 44, **Mendelssohn Bartholdy**, Ouvertüre B-Dur (Notturmo), **Wilhelm Emilius Hartmann**, Serenade B-Dur; Consortium Classicum; (AD: 1991, 1992) *MD+G/Helikon* CD 3416 (WD: 53'17") DDD

Die Serenade des dänischen Komponisten Wilhelm Emilius Hartmann ist die Entdeckung dieser CD: ein unschätzbares Kleinod voller kostbarer Melodien, harmonischer Überraschungen und instrumentaler Feinheiten, dem Dieter Klöcker mit Recht Nähe zu Grieg attestiert. Dem Consortium Classicum gelingt eine überzeugende Wiederbelebung, bei der die Qualitäten des hierzulande unbekannten Werkes prächtig zur Geltung kommen. Ähnliches läßt sich auch von den übrigen Bläserstücken sagen. **G.S.**



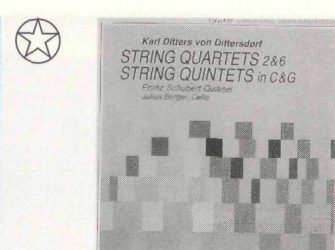
Danzi, Drei Bläserquintette op. 56, Quintett für Klavier und Bläser op. 41; Philharmonisches Bläserquintett Berlin, Love Derwinger (Klavier); (AD: 1991, 1992) *BIS/Disco-Center* CD 552 (WD: 78'22") DDD

Der Aufdruck „Volume 2“ auf der Frontseite ärgert, weil es an keiner Stelle der CD eine Erklärung dafür gibt. Gilt dieser Serienhinweis dem Komponisten oder den Interpreten? Diese nähern sich hier den Werken Danzis zwar mit einer ausgefeilten, vornehmen Spielkultur, verleihen den Stücken viel Oberflächenglanz, tun aber zu wenig gegen die kühle, ermüdende Glätte klassizistischen Ebenmaßes. Eine temperamentvolle Agogik, dynamisch gewürzte Themenkontraste, ein paar heitere Tupfer – das ist es, was dieses Ohrenkonfekt braucht. **G.P.**



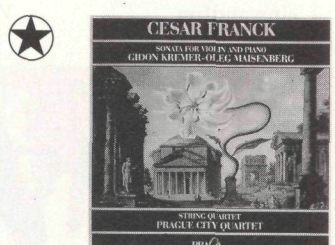
Dvořák, Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 (Aus der Neuen Welt), Klavierkonzert g-Moll op. 33; Svatoslav Richter (Klavier), Sinfonieorchester Prag, Václav Smetáček; (AD: 1974, 1966) *Praga/Helikon* CD 250016 (WD: 79'29") ADD

Daß Václav Smetáček (1906–86) zu den bedeutendsten Dirigenten der Tschechoslowakei zählte und mit Václav Talich und Karel Ančerl in einem Atemzug genannt werden muß, belegt diese exzellente digitalisierte Veröffentlichung von Konzertmitschnitten aus Prag. Rhythmisch und tektonisch gesamt, wird Dvořák ohne Starrheit oder bloß leerlaufende Orchesterbrillanz gegeben, und das frühe Klavierkonzert hat in Svatoslav Richter einen ebenso beherzten wie distinktierten Vermittler gefunden. **B.U.**



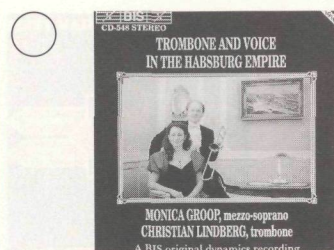
Dittersdorf, Streichquartette Nr. 2 B-Dur und Nr. 6 A-Dur, Streichquintette Nr. 3 C-Dur und Nr. 6 G-Dur; Franz Schubert Quartett; (AD: 1991) *cpo/jpc* CD 999 122-2 (WD: 62'40") DDD

Daß Carl Ditters von Dittersdorf (1739–1799), wie es einer seiner Freunde behauptet hat, Haydns Streichquartette „abgestochen“ haben soll, kann man zwar sicher nicht ernsthaft meinen – dafür eignet sich diese eher harmlose Musik umgekehrt gewiß zur rechten Wertschätzung der stilistischen und musikalischen Abenteuer Haydns und Mozarts. Das 1974 von Studenten der Wiener Musikhochschule gegründete Franz Schubert Quartett bringt die Schlichtheit der Musik in sympathischer Natürlichkeit auf den Punkt. **HCD**



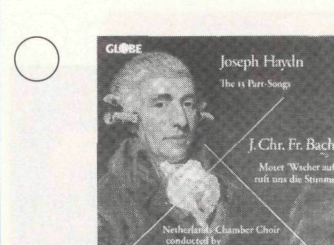
Franck, Violinsonate A-Dur, Streichquartett D-Dur; Gidon Kremer (Violine), Oleg Maisenberg (Klavier), Prager Quartett; (AD: 1978, 1980) *Praga/Helikon* CD 250024 (WD: 75'03") DDD (?)

Wer bislang der Meinung war, die frühesten Digitalaufnahmen datierten zu Beginn der 80er Jahre (Ausnahme: Denon), der sieht sich bei der vorliegenden Einspielung eines Besseren belehrt. Da will man ausgerechnet in Prag 1978 digital aufgenommen haben (Streichquartett D-Dur). Die 1980 entstandene Live-Aufnahme der Franckschen Violinsonate mit Kremer und Maisenberg ist zweifellos eine Entdeckung. Beide Spieler agieren mit geradezu fragiler Intimität, wobei sich Kremers Geigenton oft an der Grenze der Hörbarkeit bewegt. **M.K.**



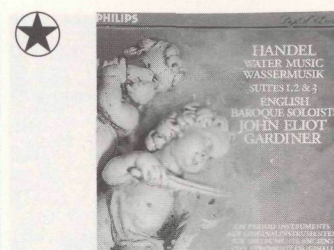
Geistliche Arien und Gesänge mit obligater Posaune; Monica Groop (Mezzosopran), Christian Lindberg (Posaune) und Instrumentalensemble; (AD: 1992) *BIS/Disco-Center* CD 548 (WD: 66'44") DDD

Nach Mattheson (1713) wurde die Posaune „außer in Kirchen-Sachen und Solemnitäten sehr wenig gebraucht“. Wenn jedoch fähige Bläser zur Verfügung standen, dann wurde sie voll gefordert. In einer Satzauswahl aus weniger bekannten „Kirchen-Sachen“ der Komponistengeneration um Leopold Mozart erweist sich der schwedische Solo-Posaunist Christian Lindberg auf einer engmensurierten Sackbut-Kopie (nach Hanlein 1776) mit virtuosen Verzierungskünsten und hurtigen Koloraturen der menschlichen „Originalstimme“ fast überlegen. Für ihn jedenfalls gibt es keine Textprobleme. **G.P.**



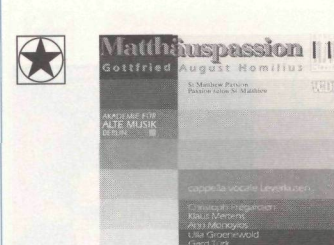
Haydn, 13 Chorlieder (Hob. XXV): An die Frauen, Die Bedrängtheit, Der Greis u.a., **Joh. Chr. Bach**, Wachet auf (Motette); Niederländischer Kammerchor, Glen Wilson (Klavier), Uwe Gronostay; (AD: 1988) *Globe/Helikon* CD 5080 (WD: 53'28") DDD

Haydns klavierbegleitete Gruppengesänge sind köstliche Geniewürfe geselligen Musikphilosophierens. Chor und Dirigent sind die Garanten für eine sängerische Bestleistung, wenn auch mancher humorige Doppelsinn und Schmunzeleffekt zugunsten einer strengen Klassizität, Klarheit, Transparenz und allumfassenden Klangkultur unterbelichtet bleibt. Die Motetten-„Zugabe“ des Bückeburger Bach-Sohnes ist ein Meisterstück ästhetisch-nobler Chorarbeit. **G.P.**



Händel, Wassermusik; English Baroque Soloists, John Eliot Gardiner; (AD: 1991) *Philips* CD 434 122-2 (WD: 53'21") DDD

In seiner fulminanten Neuaufnahme des populären Werkes mißt Gardiner der Wirkung der Suiten in veränderter Abfolge größere Bedeutung zu als der (ungesicherten) Chronologie: Er vertauscht die intimere dritte mit der klangprächtigeren zweiten Suite und ergänzt den Zyklus von 22 Instrumentalsätzen durch zwei Sätze, die als Varianten überliefert sind. Nicht nur editorisch, auch interpretatorisch kommt dieser Produktion besondere Bedeutung zu. Die Vitalität und klangliche Leuchtkraft (mit überzogener Dominanz der Hörner) läßt allzu leicht vergessen, daß es sich hier um Aufnahmen mit „Originalinstrumenten“ handelt. **G.W.**



Homilius, Matthäus-Passion; Christoph Prégardien (Evangelist), Klaus Mertens (Jesus), Ann Monoyios (Sopran), Ulla Groenewold (Alt), Gerd Türk (Tenor), Hans-Georg Wimmer (Baß), Cappella vocale Leverkusen, Akademie für Alte Musik Berlin, Christoph Schoener; (AD: 1992) *Berlin Classics/BMG-Ariola* 2 CD 1046-2 (WD: 131'08") DDD

Eine doppelte Überraschung: Zu den bekannten Barockspezialisten gesellt sich hier ein bemerkenswerter Chor, und die Musik des Dresdener Kreuzkantors ist von außerordentlicher Qualität. Affektgehalt und Ausdrucksvielfalt seiner Passion, vergleichbar mit den Werken des gleichaltrigen Carl Philipp Emanuel Bach, kommen in dieser mustergültigen Interpretation hervorragend zur Geltung. **M.Hen.**

REINHOLD FRIEDRICH



DDD CD: 10 482

- Weltpremieren: Erstaufnahmen der Werke von Zimmermann, Berio, Scelsi und Killmayer.
- Die dritte Solo-CD des Trompeters einer neuen Generation!
- Das Trompetenkoncert „Nobody knows de trouble I see“ stellt eine faszinierende Mischung von Jazz und Klassik dar. „Reinhold Friedrich zieht alle Register des Jazzvirtuosen und des Konzerttrompeters gleichzeitig.“ (Frankfurter Rundschau)
- „Kein Geheimtip mehr, sondern eine mit Beifall zu begrüßende, neue Trompetengröße: Reinhold Friedrich.“ (Fono Forum)

Bereits erschienen:



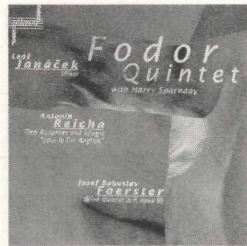
- „Selten hat man die Trompeten-Evergreens so spielerisch und spritzig gehört.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung)
- „Schon wieder eine Trompetenplatte? Nein, diese hier ist unverzichtbar!“ (Fono Forum/Stern des Monats)

DDD CD: 10 436



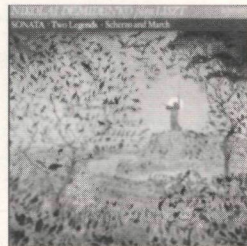
- „Man ist immer wieder verblüfft, mit welcher Vitalität Friedrich komplizierte kompositorische Strukturen darstellt.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung)
- „Eine Fundgrube für all jene, deren Interesse und Zuneigung der zeitgenössischen (Trompeten-) Musik gilt!“ (Fono Forum)

DDD CD: 10 439



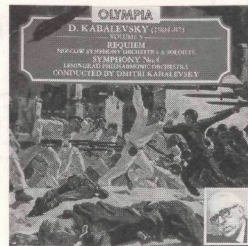
Janáček, Mládi, Reicha, Zwei Andante und ein Adagio pour le Cor Anglais, **Foerster**, Bläserquintett F-Dur op. 95; Fodor Quintett, Harry Sparnaay (Baßklarinette); (AD: 1990) *Ottavo/Fono Münster CD 069031 (WD: 56'35") DDD*

Drei Werke tschechischer Komponisten, in denen aber nur Janáčeks um die Baßklarinette erweitertes Quintett und das traditionell besetzte Bläserquintett von Josef Bohuslav Foerster (1859–1951) das Idiom der heimatischen Volksmusik in sich aufnehmen. Reichas klassisch „reines“ Werk hingegen verzichtet auf Anklänge eines nationalen Stils und wirkt in dieser Zusammenstellung merkwürdig blaß. Dies liegt nicht am engagierten Fodor Quintett, das den drei Werken intensive Aufmerksamkeit schenkt. Zum vollständigen Hörerlebnis fehlt allenfalls eine Portion Unbekümmertheit. **G.S.**



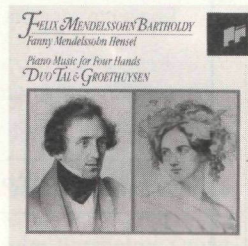
Liszt, Sonate h-Moll, Legenden Nr. 1 und 2, Scherzo und Marsch; Nikolai Demidenko (Klavier); (AD: 1992) *Hyperion/Koch CD 66616 (WD: 67'07") DDD*

Mit Kraft und Schneid durchpflügt Demidenko die fruchtbaren Böden der h-Moll-Sonate. Da er sich mit den Rezitativen und auf den lyrischen Inseln ordentlich Zeit nimmt, endet er deutlich jenseits der Halbstundenmarke. Wuchtig, ja polternd verhält sich der Heilige Franz auf dem Nassen – aber das Ereignis dieser Auswahl ist die „Scherzo und Marsch“-Kopplung, die ich seit Richters Budapest-Höllennacht (1977) nicht mehr so dunkel, dräuend und wirbelig erlebt habe. **P.C.**



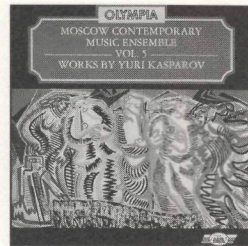
Kabalewski, Requiem op. 72, Sinfonie Nr. 4 op. 54; Valentina Levko, Vladimir Valaitis, Moskauer Sinfoniker, Leningrader Philharmoniker, Dmitri Kabalewski; (AD: 1964, 1956) *Olympia/Cosmos 2 CD 290A+B (WD: 128'06") AAD*

Es macht schon etwas ratlos, wenn der Begleittext das hier zu hörende „Requiem“ für Kabalewskis bestes Werk erklärt. Es ist in den Klagelauten anrührend (oder rührend altmodisch) und erinnert in seinen lautstärksten Ausbrüchen an schwachen Schostakowitsch. Kabalewskis vierte Sinfonie weckt dagegen Assoziationen vor allem an den späten (schwachen) Sinfoniker Prokofieff. Unbestritten authentisch sind beide Aufnahmen, die der Komponist schließlich persönlich leitete, aber nicht nur die Sinfonie wirkt auch klangtechnisch sehr verbläßt. **R.W.**



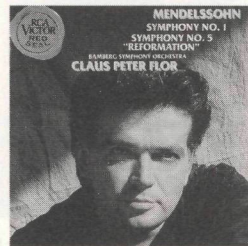
Mendelssohn Bartholdy, Klaviertrio op. 66 (für Klavier zu vier Händen), Andante mit Variationen op. 83a, Andante und Allegro brillant op. 92, **Fanny Mendelssohn Hensel**, 3 Stücke; Yaara Tal, Andreas Groethuysen (Klavier); (AD: 1991) *Sony classical CD SK 48494 (WD: 54'29") DDD*

„Premieren“ des „Andante“ aus dem op. 92 und der Fanny-Stücke erhöhen die Attraktivität einer programmatisch insgesamt nicht gerade angepaßten Mendelssohn-Familienplatte. In der Übermittlung dieser schlank-bewegten Köstlichkeiten folgen Tal-Groethuysen ihren Plattenvorleistungen mit Czerny, Rachmaninoff etc.: kühle Beherrschung, analytische Impulsivität! **P.C.**



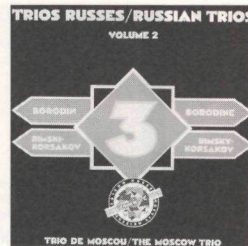
Kasparov, Linkos, Ave Maria, Genesis, Stabat Mater, Concerto for Oboe and Orchestra, Invention; Moscow Contemporary Music Ensemble u.a., Emin Khatchaturian und Vladimir Ponkin (Dirigenten); (AD: 1988, 1989, 1991) *Olympia/Cosmos CD 296 (WD: 66'24") DDD*

Yuri Kasparov (Jg. 1955) gleicht dem bekannten russischen „Gottesnarren“, dessen wirre Reden einen höheren Sinn zu offenbaren scheinen, der den Uneingeweihten jedoch verborgen bleibt. Das ist ein Sammelalbum von möglichst vielen Stilen, die nach dem Prinzip des Kontrastes zusammengestellt sind: Eine ausdrucksvolle Melodie in der Oboe etwa wird von Jaulgeräuschen in anderen Instrumenten „begleitet“. Kasparov scheint alles zu können, nur weiß er wohl nicht, was er eigentlich will. **G.Sch.**



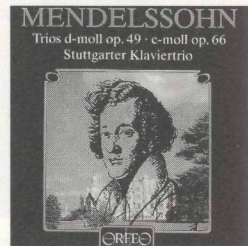
Mendelssohn Bartholdy, Sinfonien Nr. 5 D-Dur op. 107 und Nr. 1 c-Moll op. 11; Bamberger Symphoniker, Claus Peter Flor; (AD: 1990) *BMG/RCA-Ariola CD 09026 60391 2 (WD: 58'24") DDD*

Claus Peter Flor setzt seinen Mendelssohn-Zyklus mit den Bamberger Symphonikern durch die erste und fünfte Sinfonie fort. Dabei betont er die strukturelle Klarheit und einen wohl ausbalancierten Klang. Die erste Sinfonie hat hier die drängenden Züge und den jugendlichen Impetus, der ihr eigen ist. Die „Reformationssinfonie“ wird angenehm energisch und kraftvoll, frei von protestantischem Pathos musiziert. **H.Gr.**



Russische Trios (Vol. 2): Klaviertrios von Rimsky-Korsakoff (c-Moll) und Borodin (D-Dur); Moskauer Klaviertrio; (AD: 1992) *Le Chant du Monde/Helikon CD 288 051 (WD: 67'01") DDD*

Dieses Trio muß man einmal live im Konzert erlebt haben! Da kann man nämlich sehen und spüren, was man bei dieser Aufnahme (leider) nur hört: dieses hochkonzentrierte, äußerst wache und lebendige Agieren und Aufeinander-Reagieren der drei russischen Musiker, die von gänzlich gemeinsamem musikalischen Empfinden getragen scheinen. Vladimir Ivanovs Violoncello verfügt über ein enormes Spektrum an Ausdrucksnuancen, und Alexander Bonduriansky agiert am Klavier hochvirtuos, genau und mit initiierendem Impetus. **S.B.**



Mendelssohn Bartholdy, Trios Nr. 1 d-Moll op. 49 und Nr. 2 c-Moll op. 66; Stuttgarter Klaviertrio; (AD: 1992) *Orfeo CD 308921 (WD: 57'04") DDD*

Musikalisch hervorragend gearbeitet, allerdings etwas erdiger, weniger schwerelos als es dem sprühenden Atem der Musik entspräche, ist diese in ihrer Art sehr stimmige Einspielung. Verglichen mit dem luftiger musizierenden Trio Fontenay setzt das Stuttgarter Klaviertrio eher auf die Präsenz der Musik als auf ihr flüchtiges romantisches Entschwinden (z.B. im Scherzo des d-Moll-Trios). Dabei entsteht zweifellos eine moderne, präzise charakterisierende und musikalisch sehr direkte Interpretation. **HCD**



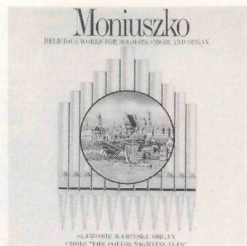
Menotti, The Telephone or l'Amour à Trois, Ricercare und Toccata, Canti della lontananza; Anne Victoria Banks (Sopran), Gian Luca Ricci (Bariton), Orchestra da Camera di Milano, Paolo Vaglieri; (AD: 1992) *Nuova Era/Fono Münster CD 7122 (WD: 48'58") DDD*

Der Geist der Buffo-Oper, mit herzlichen Grüßen von Rossini, weht in neoklassizistischer Verpackung durch Menottis „Telephone“. 1947 komponiert, gehört dieser erfolgreiche 25 Minuten-Sketch heute zum Repertoire der neuen Gattung „Kammeroper“. Der vergängliche Charme des Augenblicks teilt sich im Esprit dieser Musik auch in vorliegender Produktion sofort mit; die vokale Ausdruckspalette wird in unprätentiöser Natürlichkeit ausgereizt. Eine liebevoll geglückte, auch instrumental perfekte Einspielung! **HCD**



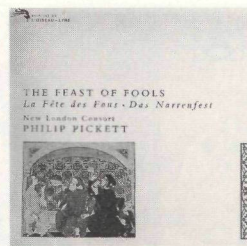
Mozart, Klavierkonzert Nr. 21 C-Dur KV 467, Tschairowsky, Klavierkonzert Nr. 2 G-Dur op. 44 (1. Fassung); Emil Gilels (Klavier), Staatliches Sinfonieorchester der UdSSR, Kirill Kondrashin; (AD: 1959) *Mezhdunarodnaya Kniga/Cosmos CD 417106 (WD: 63'23") AAD*

Es läßt sich augenblicklich nur erahnen, was in den kommenden Jahren aus der „gewendet“ UdSSR über den befreiten, ja entfesselten Markt ein treffen wird. Aber es wird auch viel akustische Sensationsmache und damit schwerer disographischer Ballast dabei sein. Wie hier in diesem Fall: Das Orchester werkt unpünktlich und zumal bei Mozart wie in einer Fremdsprache. Und von Gilels kennt man zu beiden „Themen“ nicht nur sauberere, sondern auch inspiriertere Ariola-Versionen. **P.C.**



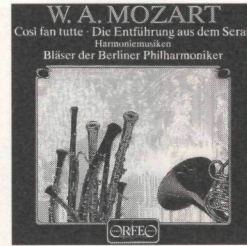
Moniuszko, Messe de Piotrowin, Ecce lignum crucis, Litanei d'Ostra Brama IV für Soli, Chor und Orgel; Slawomir Kaminski (Orgel), Les Rossignols Polonais, Wojciech A. Krollopp; (AD: 1992) *Le Chant du Monde/Helikon CD 278 1093 (WD: 63'43") DDD*

Der polnische Komponist Stanislaw Moniuszko (1819–1872) ist vor allem durch seine Opern „Halka“ und „Das verwunschene Landhaus“ bekannt geworden. Zugleich behielt er Zeit seines Lebens seine Bindung an die Kirchenmusik aufrecht. Von diesen hier vorgelegten Werken sind besonders hervorzuheben die ausdrucksstarke Motette „Ecce lignum crucis“ und die „Polnische Messe“ für Knabenchor, die sich durch große Nähe zur Volksmusik auszeichnet. Der Chor singt sehr engagiert, leider nicht sonderlich differenziert. **D.W.**



Das Narrenfest an der Kathedrale von Beauvais: Offizium und Eselsmesse nach den Handschriften aus Beauvais, Sens u.a.; New London Consort, Philip Pickett; (AD: 1990) *L'Oiseau-Lyre/Decca CD 433 194-2 (WD: 75'19") DDD*

Philip Pickett wagt mit seinem Ensemble die musikalische Realisierung einer an mittelalterlichen Kathedralen besonders in Frankreich beliebten Festivität – das Narrenfest des Neujahrstages. Die Lieder mit ihren frivolen und parodistischen Texten und die dazugehörige Musik lassen sich ohne den Anlaß des Festes nicht verstehen. Die Zöglinge der Kathedralschule spielten an diesem Tag Bischof und Kapitel und durften im Rahmen der Liturgie den gesamten Kultus parodieren. Die musikalische Umsetzung ist anschaulich und durch Quellen abgesichert. **M.H.**



Mozart, Harmoniemusiken zu Così fan tutte und Die Entführung aus dem Serail; Bläser der Berliner Philharmoniker; (AD: 1991) *Orfeo CD 260 931 (WD: 54'58") DDD*

Vor allem Johann Nepomuk Wendt, Mitglied der Wiener Hofoper zu Mozarts Zeiten, spezialisierte sich auf das „Nachkomponieren“ der Da-Ponte-Opern Mozarts – er setzte die Zugnummern „auf Harmonie“ (je zwei Oboen, Klarinetten, Hörner und Fagotte) und ließ neben Mozarts Sonne auch seinen eigenen Stern kräftig leuchten. So erklangen die herrlichen Melodien dann überall an Höfen, auf Plätzen und in Häusern. Die makellose Wiedergabe dieser „Hits“ durch die Bläser der Berliner Philharmoniker hat Schmiß und Charme. **D.St.**



Prokofieff, Sonaten für Violine und Klavier Nr. 1 op. 80 und Nr. 2 op. 94, Cinq Mélodies op. 35 bis; Mark Lubotsky (Violine), Boris Berman (Klavier); (AD: 1991) *Ottavo/Fono Münster CD 79136 (WD: 63'13") DDD*

Das ist ein kerniger, etwas polternder, täppischer Prokofieff, den Mark Lubotsky und Boris Berman bieten. Leider orientiert Lubotsky seine Phrasierung ausschließlich am Kriterium der bequemen Spielbarkeit, weniger am musikalischen Sinnzusammenhang. So stören die auffälligen leeren Saiten der Violine, die Lubotsky gerne nutzt, empfindlich die wunderbare Kontinuität der Melodik Prokofieffs. Die Einspielung wirkt allzu bemüht und erarbeitet; sie wird sich kaum gegen die vorzüglichsten vorhandenen Einspielungen behaupten können. **G.Sch.**



Harald Vogel

Harald Vogel ist ein profunder Kenner der Musik von Buxtehude und ein hochbegabter Organist. Als Direktor der Norddeutschen Orgelakademie und Professor für Orgel an der Hochschule der Künste in Bremen (Akademie für Alte Musik) gingen wesentliche Impulse zur Anwendung der alten Spielweise und zur Restaurierung historischer Instrumente von ihm aus.



Dietrich Buxtehude Orgelwerke Vol. 5

Pilsum, Buttförde, Langwarden, Basedow, Groß Eichsen
MDG L 3425
Orgelwerke Vol. 6
Roskilde, Helsingør, Tørrlösa
MDG L 3426

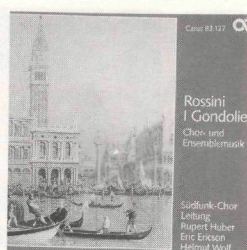
Das gesamte Orgelwerk Buxtehudes liegt zum ersten Mal in diesen Einspielungen auf originalen Instrumenten des Ost- und Nordseeküstengebietes vor: Von der niederländischen Provinz Groningen bis nach Mecklenburg, Dänemark und Schweden mit den Orten der Schnitzerschen Werkstätten - Stade und Hamburg - im Mittelpunkt. Es wurden 17 historische Orgeln aufgenommen, darunter die Schnitzger-Orgeln in Hamburg, Stade, Grasberg, Norden, Weener, Noorbroek und Groningen - Aa-Kerk. Weiterhin wurde natürlich die einzige erhaltene historische Orgel Lübecks, die kleine Jacobi-Orgel, berücksichtigt. Es sind insgesamt mehr als 250 originale Register, davon sehr viele in Einzelregistrierungen, aus dem 15. bis zum frühen 18. Jahrhundert zu hören. »Eine Jahrhundertaufnahme der gesamten Orgelwerke Buxtehudes.« (Alte Musik Aktuell)

MDG-audiophile Referenzaufnahmen:
Bitte fordern Sie unseren Gesamtkatalog an!
Musikproduktion Dabringhaus und Grimm
Bachstr. 35 D-4930-Detmold
Tel: 05231/2 40 01 Fax: 2 61 86
im Vertrieb von
helikon



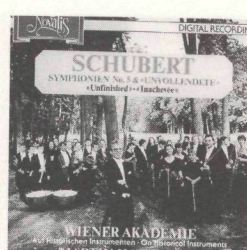
Rimsky-Korsakov, Scheherazade op. 35, Russische Ostern op. 36; New York Philharmonic Orchestra, Yuri Temirkanov; (AD: 1991) RCA/BMG-Ariola CD 61173 2 (WD: 64'19") DDD

Eine reine Freude! Wer die New Yorker Philharmoniker beispielsweise unter Masur im Ohr hat, der wird sie hier kaum wiedererkennen: Soviel an schierer Klanginnlichkeit, an farbenprächtiger schillerndem Kolorit haben sie lange nicht mehr ins Feld geführt. Das schwebt und wogt, blüht aus und verströmt sich – wobei Temirkanov sehr genau weiß, wieviel es trägt. Er garantiert dafür, daß die Instrumentalfarben-Polyphonie nicht vordergründig-vorlaut wird und die Transparenz leidet. W.Pf.



Rossini, I Gondolieri (Chor- u. Ensemblesmusik); Südfunkchor, Roland Keller, Susan Wenckus (Klavier), Rupert Huber, Eric Ericson, Helmut Wolf; (AD: 1979-92) Carus/Disco-Center CD 83.127 (WD: 56'51") ADD/DDD

Durch seine Messen weiß man, daß Rossini sich auf sakralem Gebiet gar nicht sehr opernfern artikuliert. Unter seinen „Alttersünden“, wie er die zahlreichen Kompositionen selbst nannte, die er nach seiner Opernkarriere in Paris niederschrieb, finden sich allerdings doppelchörige a-cappella-Werke, Chorfugen, religiöse Chöre etc., die dem Tonfall der Oper weitestgehend entsagen. Diese sehr informative, interpretatorisch hochrangige CD enthält auch eine sehr stimungsvolle, hörenswerte Trauermusik zum Tod Meyerbeers. H.Sch.



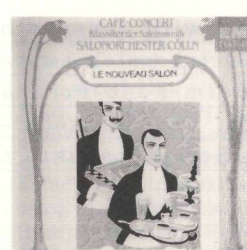
Schubert, Sinfonien Nr. 5 B-Dur und Nr. 7 h-Moll (Unvollendete), Schauspielmusik zu Rosamunde: Nr. 1 und 3a; Wiener Akademie, Martin Haselböck; (AD: 1992) Novalis/TIS CD 150091-2 (WD: 60'28") DDD

Martin Haselböck führt seinen engagierten Kurs mit seinem kleinbesetzten Ensemble fort. Wie schon bei den früheren Wiener Novalis-Produktionen ist das Resultat etwas ruppig und unausgeglichen, was durch die direkte Aufnahmetechnik noch unterstützt wird. Keine erste Wahl also, aber eine Produktion, die dem Orchesterklang, mit dem Schubert rechnete, wohl durchaus nahekommt. M.E.



Schubert, Streichquartett d-Moll D 810, Der Tod und das Mädchen D 531; Stamitz-Quartett, Thomas Pfeiffer (Bariton), Wolfgang Kübler (Klavier); (AD: 1990) Bayer Records/Helikon CD 100 201 (WD: 46'35") DDD

Es ist sicher keine schlechte Programmidee, Schuberts populärstes Streichquartett mit dem Lied zu kombinieren, das als Thema für die Andante-Variationen des Quartetts dient. Doch bei Sammlern ist solch ein Gattungsmix nicht sonderlich beliebt, und beim Gelegenheitskäufer ist das Quartett aus Prag noch zu unbekannt. Dabei bieten die Tschechen mit ihrem sonoren Timbre eine zwar etwas zurückhaltende, aber durchaus ansprechende, klassisch abgerundete Interpretation. Der Klang ist klar und transparent, das Textheft informativ. P.K.



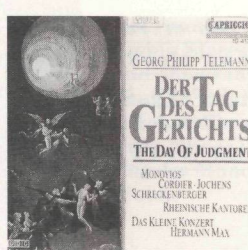
Strauß, Frühlingsstimmen-Walzer, **Rachmaninoff**, Elegie op. 3,1, **Rossini**, Ouvertüre Die diebische Elster, **Dvořák**, Slawischer Tanz op. 46,8, Humoreske, **Sinding**, Frühlingsrauschen u.a.; Salonorchester Cölln; (AD: 1992) EMI CD 7 54518 2 (WD: 76'17") DDD

Voilà – Großmütterchens „Glückwunschtelegramm“ nun auch auf CD. Blitzsauber dargeboten, versteht sich: fast zu schön, um wahr zu sein, und von einer historisierenden Ernsthaftigkeit, die einmal mehr den besonderen Humor der musikausübenden Zunft charakterisiert. Und wenn gar noch in der letzten Nummer (Ketelby's „Persischem Markt“) spätkolonialistischer Hochmut Platz greift, dann scheint die Zeit tatsächlich zurückgedreht: Nur die Salons – die gibt es schon lange nicht mehr! M.K.



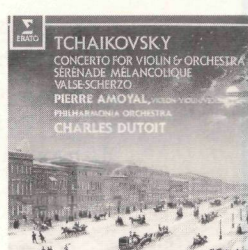
Telemann, Orchestersuiten C-Dur (La Bouffonne), g-Moll (La Changeante) und G-Dur (La Bizarre); Philharmonia Virtuosi, Richard Kapp; (AD: 1990) Koch-Schwann CD 3-1214-2 (WD: 54'59") DDD

Diese Einspielung aus New York zeigt, daß man Telemanns Musik auch auf „modernen“ Instrumenten klangschön, rhythmisch flexibel und impulsreich, transparent und lebendig spielen kann. Gewiß fehlt manchmal das Raffinement, mit dem auf historischen Instrumenten Klagschattierungen wirklich werden können. Aber dafür spielen die Musiker hier zupackend, natürlich, musikalisch. Sie nehmen Telemanns Musik ernst: Ihr Witz, ihre Charakterisierungskunst, ihre Ideenfülle werden dem Hörer in-spiriert und engagiert nahegebracht. FPM



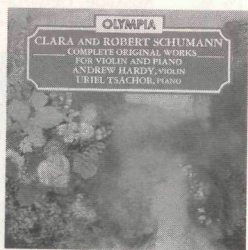
Telemann, Der Tag des Gerichts; Ann Monoyios (Sopran), David Cordier (Alt), Wilfried Jochens (Tenor), Stephan Schreckenberger (Baß), Rheinische Kantorei, Das Kleine Konzert, Hermann Max; (AD: 1990) Capriccio/EMI CD 10413 (WD: 70'46") DDD

Mit feurigem Temperament und sicherem Stilempfinden gelingt Hermann Max eine sehr plastische Darstellung von Telemanns beliebtem Singedicht. Bei aller Perfektion merkt man freilich, daß es sich bei der Rheinischen Kantorei inzwischen um ein ad-hoc-Ensemble handelt, welches eines gereiften, persönlichen Chorklanges entbehrt. Doch das hohe technische und musikalische Niveau dieser insgesamt sehr guten Interpretation läßt im Detail den Eindruck des Flüchtigen schnell vergessen. M.Hen.



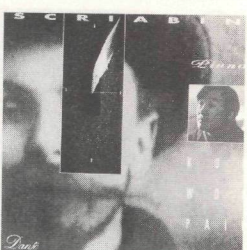
Tschaikowsky, Violinkonzert D-Dur op. 35, Sérénade Melancholique h-Moll op. 26, Valse-Scherzo C-Dur op. 34; Pierre Amoyal (Violine), Philharmonia Orchestra, Charles Dutoit; (AD: 1981) Erato/East West Records CD 2282-45971-2 (WD: 50'44") ADD

In den sechziger Jahren war Pierre Amoyal (Jg. 1949) Schüler von Heifetz, ein Faktum, das die Erwartungen hochschnellen ließ. Doch alle Hoffnungen kann er, zumindest bei Tschaikowsky, nicht einlösen. Amoyal setzt auf extrovertierte Virtuosität, kraftstrotzend attackiert er die entsprechenden Bravourpassagen, mitunter allerdings auf Kosten von Präzision und Tonschönheit. Am stärksten wirkt noch die Canzonetta von op. 35. Ein Remake, das es gegen die übermächtige Konkurrenz schwer haben dürfte. Deutlich violinbetontes Klangbild. N.H.



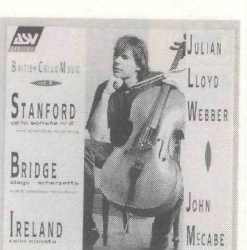
Clara Wieck-Schumann, Drei Romanzen op. 22, **Schumann**, Sonaten Nr. 1 a-Moll op. 105, Nr. 2 d-Moll op. 121 und Nr. 3 a-Moll; Andrew Hardy (Violine), Uriel Tsachor (Klavier); (AD: 1991) Olympia/Cosmos CD 356 (WD: 79'14") DDD

Als Gesamtaufnahme der originalen Kompositionen für Violine und Klavier von Clara und Robert Schumann etikettiert das britische Label Olympia seine Edition, das auch die von Oliver Neighbour rekonstruierte Sonate Nr. 3 enthält. Claras für Joseph Joachim komponierte Romanzen belästigt Andrew Hardy, von dem auch die Werk-einführung im Beiheft stammt, in ihrer Schlichtheit; er brandet erst in Roberts zweiter Sonate zu voller Leidenschaft auf. Man hört in dieser Aufnahme ein eng aufeinander eingespieltes Duo. PPP



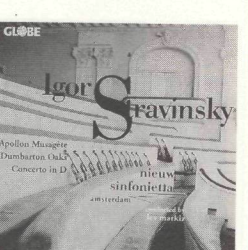
Scriabin, Sonaten Nr. 6 und 9, Impromptus op. 7, 12 und 14, Walzer op. 1 und 47, Vers la flamme op. 72, Allegro de Concert op. 18 u.a.; Kun Woo Paik (Klavier); (AD: 1991) Dante/Fono Münster CD 9125 (WD: 77'14") DDD

„Dante presents a digital recording by the pianist Kun Woo Paik on a 1926 Steinway. D' Concert Grand“ heißt es auf der Coverrückseite vollgriffig und vielversprechend. Paiks – wiederum – eher lärmende, klatzschige Scriabin-Methodik erhält durch ein räumlich abgeflachtes, alles andere als „natürliches“ Klangbild eine zusätzliche Wendung hin zur Grobschlächtigkeit. P.C.



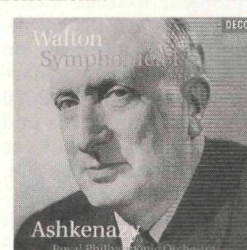
Stanford, Sonate Nr. 2 für Violoncello und Klavier, **Bridge**, Elegy und Scherzetto, **Ireland**, Sonate für Violoncello und Klavier g-Moll; Julian Lloyd Webber (Violoncello), John McCabe (Klavier); (AD: 1979, 1992) ASV/Koch CD 807 (WD: 55'38") ADD/DDD

Eine CD nicht nur für Freunde britischer Musik! Unverständlich, warum Stanfords von Brahms beeinflusste, aber durchaus eigenständige, melodienreiche zweite Cellosonate bisher noch nie aufgenommen wurde. Irelands Sonate geht einen Schritt weiter, ist suchender und komplexer. Julian Lloyd Webber scheint die Musik dieser beiden Außenseiter wirklich am Herzen zu liegen. Sein Spiel ist rundum überzeugend, mit elegischem Grundton, aber nie aufgesetzt pathetisch. J.S.



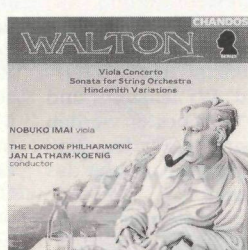
Stravinsky, Apollon Musagète, Dumbarton Oaks, Concerto in D; Nieuw Sinfonietta Amsterdam, Lev Markiz; (AD: 1992) Globe/Helikon CD 5071 (WD: 60'35") DDD

Einen neoklassizistischen Stravinsky con animo und auch con anima bietet die Nieuw Sinfonietta Amsterdam unter ihrem Chefdirigenten Lev Markiz. Die fast expressive Deutung der Musiker wärmt die marmorne Kühle der Werke und bietet, was die „verbogenen“ Harmonien anbetrifft, interessante Ein-drücke. Das präsenste Klangbild ist etwas hallig, was gut zu den auch dynamisch weit ausschwingenden Interpretationen paßt. B.U.



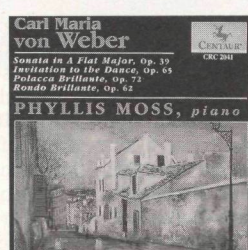
Walton, Sinfonie Nr. 1 b-Moll, Sinfonie Nr. 2; Royal Philharmonic Orchestra, Vladimir Ashkenazy; (AD: 1991) Decca CD 433 703-2 (WD: 72'10") DDD

In letzter Zeit sind einige bemerkenswerte Aufnahmen von Waltons Erster herausgekommen. Schön, daß Ashkenazy sie nun mit der seltener zu hörenden Zweiten, oft als „kleiner Schwester“ unterschätzten, gekoppelt hat. Ashkenazys Interpretation scheint getragen von der Suche nach der romantischen Seele Waltons, ist von ungewöhnlich hoher Qualität der Ausführung, breit-fließend und doch voller Prägnanz im Detail, mit besonderer Beachtung der Blechbläserstimmen. Ashkenazy gelingt aber weder so Aufregendes wie Previn noch so Neues wie Rattle. J.S.



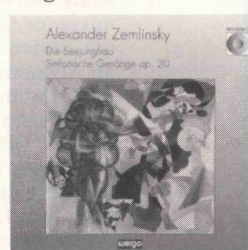
Walton, Violakonzert, Sonate für Streichorchester, Variationen über ein Thema von Hindemith; Nobuko Imai (Viola), London Philharmonic Orchestra, Jan Latham-Koenig; (AD: 1992) Chandos/Koch CD 9106 (WD: 79'51") DDD

Wie üblich in dieser bemerkenswerten Serie bei Chandos wartet auch diese CD mit einem hervorragend interpretierten, üppig dimensionierten Ausschnitt aus dem Gesamtwerk Waltons auf. Interessant an dieser CD vor allem die Beziehung Walton-Hindemith. Das Violakonzert, das von Hindemith ur-aufgeführt wurde, wird sauber und präzise gespielt. Die Hindemith-Variationen, hier in expressiver Deutung, sind handwerklich so gut gearbeitet, daß selbst ein Köhner wie der Widmungsträger voller Bewunderung war. J.S.



Weber, Sonate A-Dur op. 39, Aufforderung zum Tanz op. 65, Polacca Brillante op. 62; Phyllis Moss (Klavier); (AD: 1988) Centaur/Disco-Center CD 2041 (WD: 48'56") DDD

Carl Maria von Weber galt als einer der großen Klaviervirtuosen seiner Zeit – aber eben auch als wichtiger Wegbereiter (natur-)romantischen Ausdrucks. Sein Klavierwerk bewegt sich – einem mendelssohn'schen „Rondo Capriccioso“ vergleichbar – vielfach noch im „Niemandsland“ der Biedermeier-Romantik und wird eben dadurch zur delikaten Herausforderung zwischen horizontaler Pianistik und echter Inhaltlichkeit. Die vorliegende Einspielung mißt ersterem zuviel Gewicht bei – und selbst dies keineswegs immer überzeugend: Zu schnell sind die dynamischen Reserven erschöpft. M.K.



Zemlinsky, Die Seejungfrau, Sinfonische Gesänge op. 20; Ortrun Wenkel (Alt), Sinfonieorchester des SWF, Zoltán Peskó, Vaclav Neumann; (AD: 1988, 1984) Wergo CD 6209-2 (WD: 62'29") DDD/ADD

Für Bildende Künste, Malerei und Fotografie ist das Genre „Akt“ eine Selbstverständlichkeit. Daß sinfonische Dichtungen sich viel zu selten programmatisch auf das (Ewig-)Weibliche beziehen, männliches Heroengetue unangemessen favorisieren, wird dem Hörer von Zemlinskys „Seejungfrau“ bewußt. Das Sinfonieorchester des SWF zeigt seine Klasse auch bei den sinfonischen Gesängen op. 20 mit Ortrun Wenkel, deren relativ hart timbrierter, zu Schärfe neigender Mezzo mit der von den Negergedichten beschriebenen rauen Wirklichkeit korreliert. V.F.